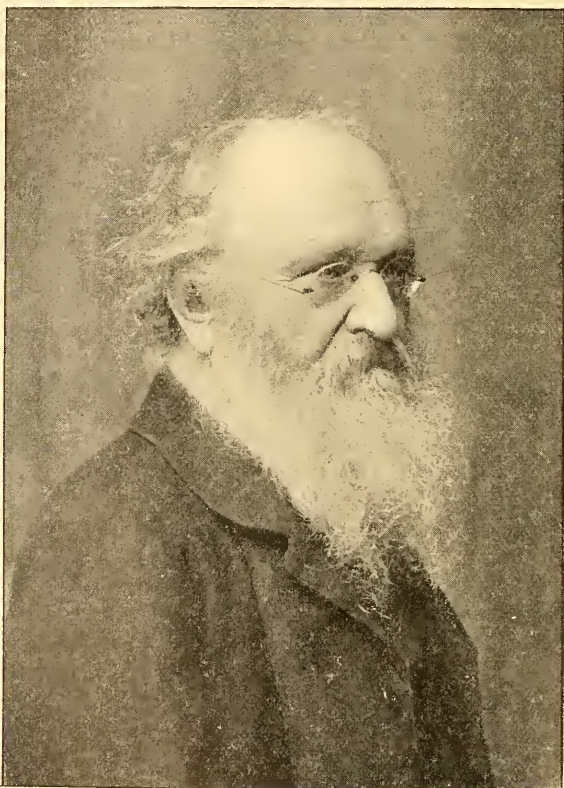


Zur Erinnerung an Wilhelm Camerer.

Von P. v. Grützner (Tübingen).

Am Morgen des 25. März dieses Jahres schloß ein bedeutender Mann für immer die Augen, der nicht wenigen Mitgliedern unseres Vereins gar wohl bekannt war. Denn wenn er auch erst seit dem



Jahre 1896 als Mitglied unserem Verein angehörte und an seinen Versammlungen ziemlich selten teilnahm, so ist doch nicht zu vergessen, daß wesentlich sein Gesundheitszustand ihn verhinderte, bald da, bald dorthin zu reisen. War es ihm irgend möglich, so fehlte er nicht und stand dann in den Versammlungen seinen Mann. Aber

wenn er auch — wie in den letzten Jahren — aus obigen Gründen den Versammlungen fern bleiben mußte, wie beispielsweise den Winterversammlungen in Tübingen, so war er doch im Geiste bei uns und dachte unserer, wie wir seiner, in schriftlichem Verkehr.

Dieser seltene Mann war Dr. med. WILHELM CAMERER, Medizinalrat in Urach. Er war geboren den 17. Oktober 1842 in Stuttgart als Sohn eines bekannten Arztes, der dem Katharinenspital vorstand. Seine Mutter, des Vaters zweite Frau, war eine geborene HIRZEL aus Spaichingen. Nachdem er sich durch Gymnasialunterricht in Stuttgart und Blaubeuren auf das Universitätsstudium vorbereitet hatte, bezog er — was für seine ganze spätere Laufbahn sicher von großer Bedeutung war — das Polytechnikum in Stuttgart und legte hier den Grund für eine mathematisch-naturwissenschaftliche Vorbildung, in welcher er sicher die meisten seiner gleichalterigen medizinischen Kollegen bedeutend übertraf. Erst nach diesem Studium bezog er die Universität Tübingen und ließ sich als Mediziner einschreiben. Zu gleicher Zeit trat er in die Burschenschaft ein, deren Geschichte er noch wenige Jahre vor seinem Tode in liebevoller und eingehender Weise verfaßte.

Schon als junger Mediziner hatte er offenbar eine besondere Zuneigung zur Physiologie, wie denn auch seine aus dem Jahre 1866 stammende Doktordissertation ein physiologisches Thema behandelt und unter C. VIERORDT's Anregung und Leitung ausgeführt worden ist. Sie trägt den Titel „Versuche über den zeitlichen Verlauf der Willensbewegung“. Es sollte — wenn ich von Einzelheiten absehe — die Geschwindigkeit untersucht werden, mit welcher sich ein Glied, z. B. unser Arm, bzw. unsere Hand über eine ebene Fläche horizontal bewegt, wenn wir die Absicht haben, sie mit einer bestimmten Geschwindigkeit fortzuführen, etwa mit einem Bleistift eine gerade Linie längs eines Lineals zu ziehen. CAMERER fand, daß die ungezwungenste Form einer derartigen Bewegung eine zunehmende Beschleunigung der Geschwindigkeit zeigt, etwa wie ein frei fallender Körper, und schließt daraus, daß auch der Wille auf unsere Nerven und Muskeln wohl in gleicher einfacher Art wirkt, wie die Schwerkraft auf einen fallenden Körper. Sorgsame Beobachtung und originelle Deutung der Versuchsergebnisse charakterisieren diese seine erste wissenschaftliche Arbeit.

Des weiteren beschäftigte er sich als praktischer Arzt in Gerstetten mit Untersuchungen auf dem Gebiete der Sinnesphysiologie, zunächst mit solchen, welche den Geschmacksinn betrafen und die Grenzen der Verdünnungen zu bestimmen suchten, die noch charakte-

ristisch geschmeckt werden, so daß wir z. B. Salz als Salz erkennen. Auch die Stellen, mit denen die Zunge wesentlich schmeckt, wurden festgestellt und dabei gefunden, daß die von pilzförmigen und umwallten Papillen freie Zungenmitte, wie andere ähnlich gebaute Schleimhautstellen so gut wie gar nicht schmecken, während die Abschnitte der Zunge, welche pilzförmige oder umwallte Papillen tragen, wie ihre Spitze, ihre Ränder und ihr Grund gut schmecken. Der Geschmack ist an die genannten flachen, weichen Papillen gebunden. Mit den spitzen, harten Papillen hat der Geschmack nichts zu tun.

Es kam das Jahr 1870 und mit ihm der Krieg gegen Frankreich, an welchem sich CAMERER als Stabsarzt beteiligte und als Leiter eines Feldspitals vorzügliche Dienste leistete, für die er mit Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Friedrichsordens ausgezeichnet wurde. Nach Beendigung des Krieges siedelte er 1873 nach Langenau über, wurde 1876 Oberamtsarzt in Riedlingen und ließ sich 1883 auf das Physikat in Urach versetzen, woselbst er fortan in einfacher, aber glücklicher Häuslichkeit in einem hübschen Häuschen (er hatte sich 1867 mit einer Tochter des Rektors am Stuttgarter Polytechnikum GUGLER verheiratet) sein weiteres Leben zubrachte, so daß er für uns alle „CAMERER aus Urach“ ist.

Abgesehen von verschiedenen Arbeiten aus dem Gebiete der praktischen Medizin wie über die Behandlung des Typhus, speziell in der Kaserne in Meaux (1870/71), über die Gicht und den Gelenkrheumatismus beginnen jetzt seine Arbeiten, durch die er weltbekannt geworden ist, weil er der Wissenschaft ganz neue Gebiete erschloß: seine Arbeiten über den Stoffwechsel, insonderheit den Stoffwechsel des Kindes. Es ist hier nicht der Ort, näher auf die überaus zahlreichen und gediegenen Arbeiten einzugehen, welche er über diesen Gegenstand veröffentlichte. Aber eines muß auch hier hervorgehoben werden. Alle diese Arbeiten waren unendlich mühevoll, weil es sich um genaue Stoffwechselversuche und um Stoffwechselversuche an Kindern, z. T. an Säuglingen handelte. Da die Art und Menge des Genossenen und Ausgeschiedenen genau zu bestimmen war, wie jeder auch Nichtmediziner einsieht, eine Arbeit, welche eben so viel peinliche Sorgfalt, wie ausdauernde Geduld und Sachkenntnis erforderte. Hierzu kam, daß er alle diese schwierigen Analysen in seiner kleinen „Hexenküche“ in Urach ausführte, die zwar Wasserleitung, aber kein Gas hatte. Wacker standen ihm die weiblichen Mitglieder seiner Familie bei diesen Untersuchungen bei. In ihrer Jugend waren einige von ihnen selbst die Versuchsobjekte.

Mit und neben dem Stoffwechsel des Kindes (in einem besonderen Buch 1894 zusammengefaßt) wurde selbstverständlich auch derjenige des Erwachsenen untersucht; denn die Kenntnis des Einen verlangt die Kenntnis des Anderen und umgekehrt. Die Zahl dieser seiner durchweg sorgfältigen und genauen Arbeiten ist außerordentlich groß. Namentlich wurde die Methodik der Harnuntersuchungen bedeutend gefördert und unsere Kenntnis über die chemische Zusammensetzung des menschlichen Harnes in vielen Punkten erweitert. Von allen seinen Untersuchungen über den Stoffwechsel dürften wohl aber diejenigen über den Stoffwechsel des Kindes die bedeutendsten sein; denn hier schaffte er in der Tat Neues und wirkte bahnbrechend. Er wirkte aber auch, wie wir noch besonders hervorheben wollen, auch heilsam; denn von welcher unendlich großer Wichtigkeit ist die Ernährung des Säuglings, bezw. des Kindes für den Einzelnen und die ganze Nation! Wie viel Unheil hat hier gerade in Württemberg seit Jahrzehnten der „Schlozer“ und der Mehlbrei angerichtet und wie viel Unheil richtet er noch an, wenn er und nicht die Mutterbrust den Säugling ernährt oder ernähren soll. Die Gesellschaft für Kinderheilkunde ernannte CAMERER auf Grund dieser seiner Arbeiten zu ihrem Ehrenmitglied, die Tübinger naturwissenschaftliche Fakultät zu ihrem Ehrendoktor.

Neben diesen grundlegenden, wesentlich chemischen Arbeiten, welche ihn 25 Jahre seines Lebens beschäftigten, ging einher eine Reihe von Untersuchungen sinnesphysiologischen Inhalts, welche (und deshalb hat sie ihm auch sein von ihm mit Recht so hochgeschätzter Lehrer VIERORDT angeraten) zwar sehr schwierig und mühselig waren, aber doch so gut wie gar keines Instrumentariums bedurften. Vermittelst einer neuen, von VIERORDT ausgebildeten Methode, nämlich der Methode der richtigen und falschen Fälle prüfte er die Feinheit des Raumsinnes unserer Haut, sowie unseres Geschmacksorgans. Diese Arbeiten brachten ihn in nahe Beziehung mit dem ebenso berühmten und originellen, wie liebenswürdigen Forscher THEODOR FECHNER, der von Haus aus Physiker, auch in dem Gebiete der Physiologie, wie der Philosophie Hervorragendes leistete. CAMERER erzählt selbst, wie „die Briefe und Manuskripte FECHNER'S Lichtpunkte in dem Leben des ländlichen Physikus und Praktikus waren, die ihn, sowie der schriftliche Verkehr mit andern Gelehrten, weit über die Enge der heimischen Verhältnisse hinaushob“. Ja der jugendliche Landarzt CAMERER wurde von dem bejahrten, berühmten Gelehrten FECHNER noch dadurch geehrt, daß FECHNER gemeinschaftlich mit ihm arbeitete und die Arbeiten veröffentlichte, in denen

CAMERER die experimentelle Seite des Themas und FECHNER die rechnerische auf sich nahm. Selbstverständlich hätte FECHNER sich dieser Mühe nicht unterzogen, wenn er die experimentellen Angaben, welche — ich betone es noch einmal — nur auf Grund außerordentlich zahlreicher und überaus mühevoller Versuche gewonnen werden konnten, nicht für durchaus zuverlässig gehalten hätte. Mit besonderer Freude erinnerte sich CAMERER stets jenes liebenswürdigen, seltenen Mannes, der noch im 84. Lebensjahr glänzende und schwierige Arbeiten über ein Thema veröffentlichte, welches den Namen FECHNER's wenigstens unter Physiologen am meisten bekannt gemacht hat, über psychophysische Fragen, d. h. über die Beziehungen, welche bestehen zwischen der Größe eines Sinnesreizes und der Größe der von ihm ausgelösten Empfindung.

Schließlich sei, um die medizinische Tätigkeit CAMERER's in allen ihren Richtungen zu skizzieren, noch einmal darauf hingewiesen, daß CAMERER ein beschäftigter und gesuchter Arzt war und daß er auch beachtenswerte Arbeiten praktisch medizinischen Inhalts veröffentlichte, wie über die Gicht, die Zuckerkrankheit, den Gelenkrheumatismus, die Ursache der Kindersterblichkeit in Württemberg, die Technik des Impfens und manches andere. Durch diese seine ärztliche Erfahrung auf der einen Seite, sowie seine hervorragenden wissenschaftlichen Arbeiten auf der andern Seite war er wie kein Anderer befähigt, ein Buch neu herauszugeben und auf Grund der neueren wissenschaftlichen Erfahrungen umzugestalten, welches die ganze theoretische und praktische Medizin für den Laien darstellen sollte, das bekannte Buch vom gesunden und kranken Menschen von BOCK. Er gab es von neuem heraus und schuf dadurch etwas durchaus Brauchbares und Tüchtiges.

CAMERER gehörte nicht zu den Leuten, die sich mit der einfachen Kenntnis der Erscheinungen begnügten; er ging vielmehr den Dingen auf den Grund und suchte nach Möglichkeit ihre letzten Ursachen zu erforschen. So führte ihn die Behandlung des kranken Körpers zu der Erforschung des gesunden, zur Physiologie und diese, ganz so wie seinen von ihm so hochverehrten, großen Landsmann JULIUS ROBERT MAYER zur Physik, besser gesagt zu physikalischen und chemischen Problemen und schließlich zur Philosophie. Dasjenige aber, was er da in angestrenzter Geistesarbeit für sich erworben hatte, wollte er auch andern zugänglich machen und so erschienen seine vortrefflichen, klar geschriebenen Aufsätze meistens in politischen Zeitungen, weil sie für einen größeren Leserkreis bestimmt waren. Teils

behandelten sie neuere naturwissenschaftliche Theorien (wie diejenige des osmotischen Druckes, gewisser Eigenschaften der Gase, der Salzlösungen u. dergl.) in einfach lehrhaftem Ton und in durchsichtiger Klarheit, teils schwierigere allgemeine Probleme wie diejenige der Anziehungskraft, der Energiebegriffe, ja schließlich rein philosophische wie die Beziehung zwischen Seele und Leib und in einem besonderen Buch die Beziehungen zwischen Philosophie und Naturwissenschaft.

Wir sehen, welche Vielseitigkeit, welch durchdringender Verstand und welch gewaltiger Fleiß! lauter Eigenschaften, die er alle noch glänzend bis zu seinem Lebensende betätigte, als er vor etwa 6 Jahren — er war mehrfach an Gelenkrheumatismus erkrankt — durch eine schwere Herzkrankheit auf das Krankenlager geworfen wurde, von dem er nur wenig aufstand. Jedenfalls schrieb er eine Reihe der obengenannten Aufsätze auf seinem Krankenlager und erhielt sich wohl nur durch diese äußerste Schonung seines Körpers und seines Herzens, sowie, was für den, der sein trauliches und glückliches Familienleben kannte, ganz selbstverständlich ist, auch durch die verständige und hingebende Pflege von seiten seiner Gattin und der Seinigen am Leben.

Ende März erkrankte er an einem geringfügigen Katarrh. Am 24. legte er sich wohlgemut zu Bett, eines seiner Enkelkinder auf den morgigen Tag vertröstend, an welchem er wieder munter sein werde. Aber das Geschick hatte anders über ihn beschlossen. Ohne nennenswerten Todeskampf verschied er am Morgen des 25. März. Am 28. März, dem zweiten Osterfeiertage, an welchem eine goldene Ostersonne auf die große Trauerversammlung und einen mit Kränzen angefüllten Wagen herniederleuchtete, wurde er in Stuttgart auf dem Fangelsbachfriedhof beerdigt, in einer Familiengruft des sonst nicht mehr benutzten Kirchhofs. Er wurde zu den Seinen gebettet, wie er auch im Leben mit den Seinen, die da lebten und mit den Seinen, die verstorben waren in nahem Verkehr stand; denn ein überaus reger Familiensinn war ihm eigen.

Und so wie er wahrhaftig in der Wissenschaft war, so war er es auch als Mensch. Ich kann mir gar nicht denken, daß CAMERER etwas Unlauteres hätte begehen können, mit einem Worte, er war auch ein vortrefflicher Mensch. Wir nehmen trauernd von ihm Abschied und im gewissen Sinn doch auch gehobenen und stolzen Herzens; denn gar vieles, was er geschaffen, begleitet uns weiter. Er lebt in unseren Herzen, er lebt in unserer Wissenschaft weiter.